

In Düsseldorf wollen Feinstaub-Gegner klagen

In der Diskussion um mögliche Fahrverbote für Dieselfahrzeuge in Düsseldorf meldet sich nun die Bürgerinitiative „Bürger gegen Fluglärm“ zu Wort. Unstrittig sei, dass die Belastung der Anwohner mit Stickstoff-Dioxid, mit Ruß, Feinstaub und ultrafeinen Staubpartikeln immens hoch sei, sagt Christoph Lange, Vorsitzender der Initiative. Der Luftreinhalteplan der Stadt Düsseldorf enthalte aber nur ganz wenige Aussagen über eine mögliche weitere Quelle dieser Schadstoffbelastungen, nämlich den Flughafen. Obwohl der sehr stadtnah liege, würden die Grenzen der Betrachtung „immer exakt am Flughafen-Zaun gezogen, Messwerte größtenteils vom Verursacher selbst erhoben“.

Auch das Umweltamt der Stadt Düsseldorf schaue weg oder messe, wenn überhaupt, an ungeeigneten Stellen, kritisiert Lange. Auch die Landesbehörden hätten den Luftverkehr bislang noch nicht verstärkt als mögliche Quelle für Schadstoffe betrachtet. „Die Forderungen,



VON GUIDO M. HARTMANN

gen, endlich den Luftverkehr mit in die Verursacher-Analyse einzubeziehen, sind bereits seit Jahren auf dem Tisch.“

Dabei verbrenne ein Jet beim Start 500 bis 600 Liter steuerfreies Kerosin, das dem Diesel ähnlich sei, so hat Lange hochgerechnet. „Mit dieser Dieselmengende fährt ein VW Golf TDI rund 10.000 Kilometer, also im Schnitt ein ganzes Jahr.“ Ein Start erzeuge so viele Abgase wie 365 VW Golf. Sollte es zu einem Diesel-Fahrverbot in der Düsseldorfer Innenstadt kommen, ohne zuvor den Luftverkehr in den Luftreinhalteplan einzubeziehen, würden die Bürger gegen Fluglärm eine Klage gegen die Stadt einreichen, droht Lange. Und zwar gemeinsam mit Anwohnern des Flughafens, die zugleich Besitzer eines Euro-5-

Diesel-Pkw sind. „Aber auch ohne Fahrverbote muss endlich Schluss sein mit der Extrabehandlung des Luftverkehrs, der auch noch von der Mineralölsteuer befreit ist“, wettet Lange.

In Düsseldorf-Angermund bekamen Bürger dieser Tage Post von der Bahntochter DB Netz AG. Sie hatten im Rahmen des RRX-Verfahrens Einwendungen zu besserem Lärmschutz in das Zugprojekt eingebracht. Dazu hatte die Bahn als Bauherr zur Erörterung geladen. Termin: Vier Tage vor Weihnachten. Elke Wagner, Vorsitzende der RRX-Bürgerinitiative glaubt, dass das Datum gewählt wurde, um kritische Fragen und Diskussionen zum Mammutprojekt RRX mit einem „K.o.-Termin“ bereits im Vorfeld zu ersticken. Die Bürgerinitiative, die einen Tunnel für Angermund fordert, will Bahn und Bezirksregierung ein neues Datum nach dem Jahreswechsel vorschlagen, und zwar möglichst an einem Wochenende.